



DER/DIE ABSOLVENT/IN

Nachrichten des Absolventenvereines / Gymnasium Völkermarkt



UNSER EURO-FIGHTER

Alexander Schwab, Jg. 2006-8B, hält sich seit Dezember 2007 bei seinem Auslandseinsatz auf den Golan-Höhen, einer Pufferzone zwischen Syrien und Israel, auf. Als Wachtmeister in der Enzian-Kompanie befehligt er derzeit 11 Mann eines Streifenpostens. Er wird diese Friedensmission in Kürze beenden und sich anschließend zum Berufsoffizier ausbilden lassen. Wie viele Euronen er nach der Rückkehr auf seinem Bankkonto vorfinden wird, fällt natürlich streng unter das Militärgeheimnis! Aber ihr könnt ihn ja das selber unter aschwab24@gmx.net fragen ;-)

**MATURABALL
MONTAG
5. 1. 2009
NEUE BURG**

HOCH H(IN)AUS



Markus wurde in der Kleinen Zeitung vom 17. August zum Kärntner des Tages gewählt. Im Hintergrund ist der Entwurf für das höchste Wohngebäude Europas, den Lilium Tower in Warschau, zu sehen, an dem er im Londoner Büro der Stararchitektin Zaha Hadid maßgeblich beteiligt war. Wenn er neben der Fulltime-Berufung als Architekt, den Hobbys (er ist auch Musiker und einer der besten Tennisspieler im Absolventenkreis) und seinem Privatleben noch Zeit findet, wird er sich seinem ultimativen Lebenswerk widmen: Angeblich beschäftigt er sich bereits intensiv mit dem Entwurf eines neuen Gebäudes für das Gymnasiums Völkermarkt, das alle StückerIn spielen soll. Die Kosten für die Realisierung dieses epochalen Vorhabens (inklusive Baukosten) könnten locker mit den heuer zu erwartenden AVG-Mitgliedsbeiträgen abgedeckt werden, so Markus ganz im Ernst ;-).

<http://avg.gym1.at>

Liebe AbsolventInnen!
Ein Fixstern im virtuellen Zimmer,
unsere Website gibt's noch immer!
Ein Besuch lohnt sich!

Liebe Absolventinnen und Absolventen!



Unser 2000. Absolvent Siegfried Wiedner, der hier anlässlich der Maturafeier am 26.6.2008 einen Scheck über 360 Euro erhalten hat.

Irgendwann musste es ja kommen! Die Durchbrechung der Schallmauer von 2000. Unter den AbsolventInnen des heurigen Maturajahrganges wurde im würdigen Rahmen der Maturafeier am 26. Juni der 2000. Absolvent mit Computer- und Beamerunterstützung ausgelost. Die Wahl fiel auf Siegfried Wiedner (Nomen est Omen: **Siegfried**), der neben dem ehrenvollen Titel "2000. Absolvent des Gymnasiums Völkermarkt" auch noch Mittel in Form eines Schecks von 360 Euro in Empfang nehmen durfte. Diese Umverteilung von "hart erarbeiteten" AVG-Mitgliedsbeiträgen für diesen Zweck haben wir uns in Anbetracht des Kassastandes reiflich überlegt. Nachdem es eine Einmalzahlung war und uns daraus keine Folgekosten entstehen, fiel die Entscheidung positiv aus. Der Betrag von 360 Euro wurde in vorausschauender Weise nicht an die Studiengebühr zweckgebunden ;-).

Diese Umverteilung von zu Budgetmitteln gewordenen Steuern von unten nach oben, von rechts nach links und vice versa, von vielen zu wenigen

oder wenigen zu vielen, ist ja das Kerngeschäft der Politik. Und wohl auch ein nicht unwesentlicher Aspekt eines Absolventenvereines. Die solide Finanzgebahrung ist eine absolut notwendige Grundlage für jede Vereinsführung. So heißt es im Volksmund, dass der Kassier eines Vereines der wichtigste Funktionsträger ist. Womit wir endgültig - und wohl auch ein bisschen beabsichtigt - wieder beim Thema Nummer 1 sind: beim lieben Geld. Dieses regiert ja bekanntlich die Welt, nicht vorhandenes ebenso, wie wir soeben tagtäglich erleben. Als gemeinnütziger Verein müssen/dürfen wir ja keinen Gewinn machen, aber Verlust auch keinen. Bitte habt Verständnis dafür, dass wir die Beiträge für die Kategorien B, C und D etwas erhöht haben - es kostet uns allein der Versand eines Jahresberichtes mehr als 2 Euro. Der Basisbetrag von 10 Euro (Okkasion!) bleibt unverändert.

Mit den besten Grüßen
Peter Micheuz

ZUR BILDUNGSPOLITIK...

Mein Spruch: "Einen gebildeten Menschen erkennt man am besten daran, wenn er es nicht ist..." hilft uns bildungspolitisch gesehen nur bedingt weiter.

Denn ein Blick auf die aktuellen Bildungsprogramme der am vergangenen Sonntag angetretenen Parteien offenbart, dass weniger die Einzelperson, sprich der Schüler, als vielmehr organisatorische und strukturelle Aspekte von Bildungsinstitutionen, z.B. Schulen, im Vordergrund stehen.

Das (un)heilige Experiment der versuchsweisen Einführung eines dritten Schultyps, nämlich der "Neuen Mittelschule", konterkariert die Bemühungen um eine gemeinsame Schule der 10-14-Jährigen und heizt die Diskussion um das ideologische Minenfeld der Sekundarstufe I (Hauptschule und gymnasiale Unterstufe) eher an.

Das Problem in Österreich ist, dass parteipolitisches Lagerdenken und Ständedünkel (Stereotype: hier die pädagogisch und in Erziehungsfragen besser ausgebildeten Hauptschullehrer, dort die etwas besser bezahlten und fachlich besseren Gymnasiallehrer) vor pragmatische Sachpolitik gestellt wird.

Jeder möge sich sein eigenes Urteil darüber bilden, ob die Auflösung der Klassenzüge im Rahmen der Hauptschulreform 1985 zugunsten der inneren Differenzierung in den Kernfächern wirklich das Gelbe vom Ei war. Die Vorbehalte darüber, dass eine unüberlegte und vorschnelle Reform unter Einbeziehung der Gymnasien zu einem besseren Schulsystem führt, sind durchaus berechtigt. Dass das schulpolitische Haus in Österreich von oben nach unten gebaut wird - gemeinsame Schule, aber getrennte Lehrerbildung! - halte ich für einen (parteilich gesteuerten) Schildbürgerstreich.

Das derzeitige Experiment des dritten Schultyps, der Neuen Mittelschule, wird wohl gute Ergebnisse hervorbringen. Alles andere wäre eine Überraschung. Neue Mittelschule heißt sie deshalb, weil sie mit besseren "Mitteln" ausgestattet ist. Das sind wohl engagiertere, innovativere LehrerInnen, kleinere Klassen, mehr Werteinheiten, und eine andere Lern- und Unterrichtskultur. Daraus abzuleiten, dass dieser Versuch ohne spürbare Verbesserung der Rahmenbedingungen auf die gesamte Sekundarstufe I übertragbar ist, halte ich derzeit für ein Märchen.

Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass sich das österreichische Schulwesen weiterentwickeln und sich den Anforderungen des 21. Jahrhunderts stellen muss. Eine sachpolitische Bildungspolitik der kleinen, aber wirksamen Schritte ist mehr denn je notwendig.

Für einen Wirkenden in unserem Langformgymnasium mit einem 75%-Anteil von 10-14-Jährigen kann die Neue Mittelschule **unter den derzeitigen Bedingungen** ruhig noch ein bisschen zuwarten. Man wird doch die Hand nicht beißen, die einen füttert, oder? [pemi]

MITGLIEDSBEITRÄGE



NICHTAMTLICHER MITGLIEDSBEITRAGSZETTEL	
	Bitte richtig ankreuzen!
Kategorie A: 10 € Normaler Mitgliedsbeitrag	<input type="radio"/>
Kategorie B: 15 € MB + Maturabalkarte + Freigetränk (DIESE LIEGEN AM 5.1.2009 BEI DER ABENDKASSE AUF)	<input type="radio"/>
Kategorie C: 18 € MB + Jahresbericht	<input type="radio"/>
Kategorie D: 20 € Sammelangebot (A+B+C)	<input type="radio"/>

Dieser Ausgabe liegt ein Erlagschein bei.

BANKVERBINDUNG

Absolventenverein
Alpen-Adria-Gymnasium
Völkermarkt
Bank Austria BLZ: 12000
Konto: 00423657907

EINLADUNG



Lernen, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Motivation

Liebe Absolventin, lieber Absolvent!

Das Alpen-Adria-Gymnasium und der Absolventenverein
laden dich und Interessierte herzlich zu
einer Abendveranstaltung
mit dem Persönlichkeitstrainer Matthias Herzog ein.

Worum geht es?

Gesundheit, Orientierung und eine positive Lebenseinstellung sind unabdingbare Voraussetzungen für ein Gelingen in Schule, Beruf und Privatem. Hier setzt Matthias Herzog an und vermittelt seinen Zuhörern Strategien zur Persönlichkeitsentwicklung mit einer positiven „grünen“ Lebensbrille, die motiviert, sich persönliche Ziele zu stecken und zu erreichen. Der Vortrag von Matthias Herzog vermittelt in anregender Weise, wie man den (Schul)Alltag für alle Beteiligten motivierender, entspannter und erfolgreicher gestalten kann.

„Spannend, überzeugend, aktiv, informativ, witzig, motivierend, inspirierend, lebendig, kurzweilig“, ... sind Aussagen begeisterter TeilnehmerInnen.
Nach der Veranstaltung weiß man besser, sich selbst und andere zu motivieren, in kürzerer Zeit bessere Ergebnisse zu erzielen, sich schneller zu entspannen, durch ausgewogene Ernährung und Bewegung leistungsfähiger zu werden und mit mehr Freude und Leichtigkeit zu lernen.

„Geht nicht, gibt's nicht. Geht schwer, gibt's schon“, lautet dabei eine der Devisen von Matthias Herzog, der seinen Zuhörern außerdem erklärt, dass „wer immer nur das tut, was er schon immer getan hat, bestenfalls das erreicht, was er schon immer erreicht hat.“

Die **Abendveranstaltung für AbsolventInnen und die Öffentlichkeit**
findet am **Dienstag, 7. 10.2008, um 19 Uhr**
in der **Aula des Gymnasiums Völkermarkt** statt.

Der Eintritt beträgt **5 €** (Abendkasse).

Weitere Informationen findet ihr auf unserer Schulhomepage unter <http://www.gym1.at>
und <http://www.herzog-akademie.de>.

Der Vorstand des Absolventenvereins wurde sich freuen,
dich zu dieser Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

IMPRESSUM:

Herausgeber und Medieninhaber:

Absolventenverein des Gymnasiums Völkermarkt (AVG),
Pestalozzistraße 1, 9100 VÖLKERMARKT,
Homepage: <http://avg.gym1.at> E-Mail: avg@gym1.at
Redaktion, Layout, Herstellung: **Peter Micheuz**
Druck: **Steffan Druck, Völkermarkt**, Auflage: **1800 Stk.**
Adressaten: Alle Absolvent(inn)en und Förderer des AVG

Wichtig für den **Internetzugang**:
Auf dem Adresspickerl findet ihr wieder
das Passwort für den Memberbereich
unserer Homepage <http://avg.gym1.at>.

Zur Psychologie des Klassentreffens

Klassentreffen sind ein heikles Rendezvous mit der persönlichen Geschichte und provozieren zu einer Lebensbilanz. Während die einen sich über das Auffrischen alter Erinnerungen freuen, wollen andere das tunlichst vermeiden. Warum ist das so?

Walter Schmidt, Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift "Psychologie heute", Ausgabe 04/2008

Als Annemarie Buschfeld von einem möglichen Treffen ihrer früheren Grundschulklasse erfuhr, befahl sie „ein kaltes Gefühl im Magen“. Die 41-Jährige aus dem Großraum Düsseldorf war in ihren ersten Schuljahren häufig zum Opfer unfreundlicher bis grober Übergriffe ihrer Mitschüler geworden. „Wenn man mal eine ganze Unterrichtspause in einem Mülleimer auf dem Schulhof verbracht hat, dann verfolgt einen so was“, sagt Buschfeld (die in Wahrheit anders heißt). „Ich wurde mit dem Po in so einen gitterartigen Müllbehälter gesteckt, und immer wenn ich rauswollte, kam einer und hat mich wieder hineingedrückt.“ Diese und diverse andere Gemeinheiten der sogenannten Klassenkameraden haben Annemarie Buschfeld „unheimlich getroffen“. Den Mitschülern nach vielen Jahren wieder zu begegnen ist für sie lange Zeit tabu gewesen.

Man muss an der Schule kein Außenseiter gewesen sein, um bei einer überraschenden Einladung zum Klassentreffen von gemischten Gefühlen beschlichen zu werden. Freude und Angst, gespannte Aufregung und schwer zu deutende Beklemmung sind häufige Reaktionen. Schwer vorstellbar, dass jemandem die Aussicht auf ein Klassentreffen lediglich ein Schulterzucken abringt. Schließlich haben die allermeisten erwachsenen Bundesbürger früher ein mal die Schulbank gedrückt — und das in seelisch prägenden Jahren. Zwar haben sich mehrere Kriminalautoren Geschichten unter dem Titel „Klassentreffen“ ausgedacht. Auch gibt es vereinzelt Erinnerungsliteratur zum Thema. Doch „überraschend ist, dass das Phänomen Klassentreffen bisher kaum wissenschaftlich untersucht wurde“, befindet die Sozialwissenschaftlerin Sabine Maschke vom Siegener Zentrum (SiZe) für Kindheits-, Jugend- und Biografieforschung, die sich in ihrer Doktorarbeit des Themas angenommen hat. Sie geht dabei anhand mehrerer beschriebener Klassentreffen auf die verschiedenen Motive und Gefühle der Ausrichter, der Teilnehmer und der Verweigerer ein.

Für die eigenartige Lücke in der Fachliteratur findet der Psychiater und Psychoanalytiker Hartmut Radebold zwei Erklärungen: Erstens sei Deutschland generell „in Sachen Altersforschung immer noch Entwicklungsland“. Und zweitens sei die Psychologie von Klassentreffen „sicher kein Thema, für das man öffentliche Forschungsmittel bekommt“. Dabei hält er es persönlich für „interessant, und wir Fachleute wissen nichts darüber“, sagt der Leiter des Kas-

seler Lehrinstituts für Alternspsychologie. Klassentreffen scheinen immer beliebter zu werden. Die Düsseldorfer Psychotherapeutin Johanna Müller-Ebert findet schon mit Blick auf Internetforen wie das Exmitschüler-Suchprogramm „www.stayfriends.de“, dass „geradezu eine Sucht besteht, sich wieder zu finden und zu treffen“. Zumindest ist es offenbar ein verbreitetes Bedürfnis. StayFriends hatte im November 2007 rund 4,7 Millionen registrierte Nutzer. Unter dem Motto „Wiedersehen macht Freu(n)de“ bietet die größte deutsche Schulfreunde-Plattform auch die Möglichkeit, Klassentreffen mit ehemaligen Mitschülern zu organisieren — Tausende von Zusammenkünften dieser Art sind jederzeit geplant.

Das dahinterstehende Unternehmen in Erlangen profitiert nach Ansicht seines Sprechers Daniel Haidn von der gestiegenen, oft beruflich erzwungenen Mobilität der Menschen. Die Bindung an Familie, Schul- und andere Freunde „beginnt sich mit dem Eintritt ins Arbeitsleben aufzulösen“. Vor diesem Hintergrund böten Klassentreffen ein „heimeliges Nest“. Außerdem gehe es den Teilnehmern um die „Rekonstruktion des gemeinsamen Damals, auch wenn viele ehemalige Mitschüler sich nicht mehr an Details erinnern, die einem selbst außerordentlich wichtig sind“. Auch Sabine Maschke begreift die Zusammenkünfte als Versuche, blinde Flecken in der persönlich erinnerten Biografie zu schließen und das Bild von der eigenen Person abzurunden. Durch die Erzählungen der früheren Klassenkameraden „werden Erinnerungen ergänzt und in manchen Fällen umgedeutet und umgeschrieben“. Allein gehe dies nicht.

Nach Johanna Müller-Eberts Erfahrung sollen Klassentreffen überdies das „Bedürfnis nach einer persönlichen Zwischenbilanz“ befriedigen. Die Motive einer Teilnahme seien „eher ichbezogen, wenn nicht gar egoistisch“. Hinter der Frage, wie es früheren Mitschülern im Leben ergangen ist, stehe bei vielen Menschen der Wunsch herauszufinden: „Welchen Erfolg kann ich selbst melden?“ Darauf spielt Erich Kästners bitterböses Gedicht Klassenzusammenkunft von 1928 an: Zehn Jahre nach Ende ihrer Schulzeit haben die ausschließlich männlichen Teilnehmer, „wo man hinsah, Bauch. Und Ehefrau'n hatten sie auch. Und fünf waren Vater.“ Während sie ordentlich zechen, nennen sie nicht nur ihre Gehälter, sondern loben haargenau die Körperformen ihrer Frau, den Busen und dergleichen“.



Klassentreffen hätten „gewissermaßen die Funktion eines Spiegels“, sagt Johanna Müller-Ebert. Die Teilnehmer wollen sich vergleichen, und sei es, ob die anderen älter oder jünger aussehen oder vielleicht weniger schlank als sie selbst sind.“ Auch Annemarie Buschfeld kennt dieses Motiv: „Wenn die Leute, die man früher schon nicht mochte, dick geworden sind, dann ist das natürlich ein inneres Fest für einen.“ Vor allem bei dem ersten Klassentreffen und bei Menschen im Alter von 30 bis 40 Jahren gehe es häufig darum, „sich noch einmal seines Selbstwertes in Abgrenzung zu anderen zu versichern“, sagt Müller-Ebert. Manche fragen sich, ob sie es wirklich zu etwas gebracht haben, wo sie doch beim Treffen sehen müssen, dass der Klassenclown mit einem Porsche angefahren kommt.“ Nicht nur selbstunsichere Gemüter kann derlei irritieren und neidisch machen.

In jedem Fall rufen überraschende Einladungen zu Klassentreffen diverse Erinnerungen ins Gedächtnis zurück, schreibt Sabine Maschke, Erinnerungen an die ehemaligen Mitschüler, „aber auch an die eigene Person, die vergessen geglaubt, abgelegt oder gar verdrängt waren“. Die Folge sei ein „biografischer Spannungszustand“ oder gar „Ausnahmestandard“, der aufgelöst werden wolle. „Um (wieder) Selbstgewissheiten und Sicherheiten zu erlangen, ist der Besuch des Treffens unumgänglich.“ Die Eingeladenen schießen „gar keine Wahl zu haben, als sich den anderen zu stellen.“

Allerdings bleiben nicht wenige Menschen Klassentreffen fern, und Gründe dafür gibt es zuhauf. Maschke zufolge haben zum Beispiel unguete Erinnerungen an die Schulzeit „stärkere Zweifel am Sinn der bevorstehenden Veranstaltung zur Folge“. Aber auch noch immer schwelender Ärger oder ungelöste Konflikte mit ehemaligen Klassenkameraden können dazu führen, dass jemand nicht erscheint. „Solche Dinge sitzen tief, weil sie aus der Kindheit stammen“, sagt Hartmut Falten der damalige und der heutige Status nach eigener Einschätzung weit auseinander, kann auch das den Gang zum Treffen erschweren oder verhindern. Der ehemalige Primus, der jetzt arbeitslos ist und Stütze erhält, „wird sicher nicht zum Klassentreffen kommen“, sagt Johanna Müller-Ebert.

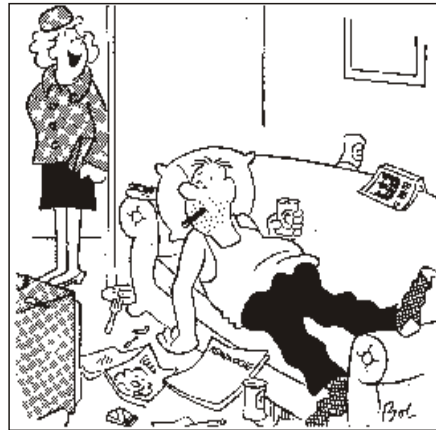
Demgegenüber machen viele Menschen erfreuliche oder gar beglückende Erfahrungen – so zum Beispiel Ursula Jaeger, Oberärztin an der Universitätsklinik Bonn. Sie hat ihr halbes Dutzend Klassentreffen bisher „rundweg als positiv und recht unkompliziert“ empfunden. Sie besuchte ein Mädchengymnasium in Hessen und hat daran „weit überwiegend positive Erinnerungen“. Das organisierte Wiedersehen alle paar Jahre sei „immer eine schöne Gelegenheit“, die alten Klassenkameradinnen zu treffen. Und Johanna Müller-Ebert kann sogar von einer Freundin berichten, die ihre Klassentreffen „immer wie ein Bad in der Jugend“ empfunden hat.

Als bereichernd erachtet inzwischen auch Hartmut Radebold seine Klassentreffen. Lange Zeit hatte er sie gemieden, in den vergangenen acht Jahren dann aber doch dreimal an welchen teilgenommen. Das halbe Dutzend verbliebener Klassenkameraden weiß von den Forschungen des 72-Jährigen über Kriegskinder und ihre seelische Entwicklung. Wir haben als Jungen damals über vieles geredet, aber über Angst, Schrecken, Katastrophen nie“, berichtet Radebold. „Und jetzt, bei unseren Treffen, haben die anderen angefangen zu erzählen, wie sie den Krieg und das Kriegsende erlebt haben.“ Sie sprechen plötzlich über etwas, „das bis dahin offenbar nicht erzählbar war“.

Der Kasseler Arzt bestätigt eine verbreitete Erfahrung: Die Motive, bei Klassentreffen zu erscheinen, ändern sich während des Lebens. „Je älter man wird, umso eher ist man bereit, da hinzufahren — trotz vielleicht widersprüchlicher Gefühle.“ Denn die Klasse von damals sei „ja doch ein Stück der persönlichen Vergangenheit“. Außerdem taucht bei den über 60-Jährigen eine wichtige Gemeinsamkeit auf: das Altwerden selbst. Radebold zählt Fragen an die Spätphase des Lebens auf, die verbindend wirken: „Wie geht es euch

denn im Alter, wie kommt ihr damit zurecht, welche Strategien habt ihr, damit umzugehen?“

Je länger der Schulabschluss zurückliegt, desto unwichtiger würden Gespräche über die Karriere nach dem Motto „Mein Haus, mein Boot, mein Auto“, hat auch Stay-Friends-Sprecher Daniel Haidn aus Nutzerumfragen erfahren. „Älteren Menschen geht es vielmehr um die Familie, die Kinder und Enkelkinder.“ Der persönliche Erfolg werde dann „daran gemessen, was man der Nachwelt hinterlässt“.



Stell Dir vor, gestern beim Maturatreffen hatten wor dich zum Gesprächsthema!

Mit großer Wahrscheinlichkeit laden zu Klassentreffen jene früheren Mitschüler ein, die am Ort der Schule oder zumindest in dessen Nähe wohnen geblieben sind und gemeinhin als gesellig gelten. Sabine Maschke zufolge gehören die Initiatoren eines Treffens „eher zu den beruflichen Gewinnern“ und müssen in Sachen Berufsstatus den Vergleich mit ihren ehemaligen Klassenkameraden nicht fürchten. Wer sehr unzufrieden ist mit seiner Lebensbilanz, dürfte kaum ein Treffen anstoßen wollen. Zwar zeigten sich auch bei den Organisatoren – vor allem kurz vor den Treffen – ambivalente Gefühle und Nervosität, dies jedoch im Wesentlichen wegen der Sorge, das ungewohnte Miteinander könne misslingen.

Die Motive, ein Treffen vorzubereiten, seien „nicht ohne Weiteres vergleichbar mit den Gründen für die Teilnahme“, hat Maschke in ihrer Doktorarbeit ebenfalls herausgefunden. Während ihrer Recherchen traf sie auf Menschen, die sich aus unterschiedlichsten Gründen auf die Suche nach früheren Mitschülern machten.

So sah sich ein Mann in der Pflicht, anstelle des verehrten und als väterlich empfundenen, aber längst verstorbenen Klassenlehrers von damals nun selbst die Klassengemeinschaft zusammenzuhalten. Ein anderer wollte sich dankbar erweisen, weil er die Schuljahre als

sehr förderlich erlebt hatte und ihm sein alter Lehrer bei der Berufswahl behilflich gewesen war. Ein dritter schließlich richtete das Treffen aus, weil er am Ende der gemeinsamen Schulzeit einen feierlichen Schlusspunkt vermisst hatte und obendrein einer der wenigen aus der Klasse war, die noch „vor Ort“ lebten.

In jedem Fall bleibt den Veranstaltern eines Klassentreffens jener „Überraschungseffekt“ (Maschke) erspart, der ihre früheren Klassenkameraden verunsichern kann – diese nämlich sähen „sich plötzlich und unerwartet mit Erinnerungsbildern und Gefühlen konfrontiert“. Womöglich hatte ja jemand einen unerledigten Streit mit einem Klassenkameraden erfolgreich verdrängt und steht nun vor der Wahl, sich diesem entweder wieder zu stellen oder dem Treffen – nun aber innerlich aufgewühlt – fernzubleiben. Denkbar auch, dass jemand fürchtet, vor dem Hintergrund einer gerade nicht rund laufenden Ehe eine heimlich noch immer verehrte Mitschülerin von damals wiederzusehen – mit ungewissem Ausgang Für Johanna Müller-Ebert ist das Aufleben alter Gefühle von Verliebtheit keineswegs nur eine theoretische Möglichkeit, vor allem wenn die Teilnehmer an einem Treffen in etwa zwischen 40 und 50 Jahre alt sind. „Dann gibt es sowieso eine Bilanz- und Konfliktphase, die sogenannte Midlife-Crisis“, sagt die Düsseldorfer Psychologin. „Die Menschen in diesem Alter besinnen sich auf ihre alten Wurzeln, und da kann es bei Klassentreffen passieren, dass man seine Liebe von damals wiedertrifft und sich weiterhin unheimlich gut versteht.“ Das könne zu einer Freundschaft führen oder zu einem Verhältnis – Letzteres begünstigt dadurch, dass in dieser Lebensphase „auch die inzwischen Geschiedenen wieder zu Klassentreffen erscheinen“.

Auch Annemarie Buschfeld fühlt sich jetzt imstande, an ihnen teilzunehmen. Ihre üblen Schulerlebnisse hat sie bearbeitet und gelernt, zwischen den Gefühlen von früher und denen von heute zu unterscheiden. „Ich bin inzwischen ein anderer Mensch, und die anderen sind auch nicht mehr die Kinder von damals.“ Mittlerweile reizt sie ein Treffen sogar, vor allem deshalb, weil sie sich „den anderen“ gern verändert präsentieren möchte. Ihre wichtigste Botschaft an die frühere Klasse sei: So etwas wie damals „würdet ihr mit mir heute nicht mehr machen“.

Literatur

Sabine Maschke: Klassentreffen - eine empirische Untersuchung über Biografisierungsprozesse. Juventa Verlag, Weinheim 2004, 280 S., € 24,-

HELFERINNEN UND HELFER GESUCHT!

Am Sa., 11.Okt., Stein im Jauntal und am Sa., 25.Okt., in Jaunstein, jeweils von 9-16 Uhr.



Dr. Josef Kowatsch, Jg. 1975-8A, betreibt das Technische Büro für Ökologie & Vegetation in der Morogasse 10, 9020 Klagenfurt und ist unter kowatsch@aon.at erreichbar.

Er würde sich freuen bei dieser **Rettungsaktion** und einem Gemeinschaftserlebnis **auch AbsolventInnen begrüßen zu dürfen!** Anmeldungen über ihn oder im Umweltbüro: 0463-516614-18

Diese Frau kann kämpfen und flöten

Kampfsportlehrerin Martina Ruch lädt zu Konzert.

ST. KANZIAN. Morgen konzertieren in der Pfarrkirche St. Kanzian am Klopeiner See drei preisgekrönte Damen. Der Pro-

Dr. Martina Ruch, Jg. 1993-8B, ist die erste Frau Österreichs, die den ersten Lehrergrad im AVCI WT besitzt! <http://www.wteo-graz.org>

Herzliche Gratulation!

Dritte im Bunde ist Martina Ruch. Die 33-Jährige stammt aus Unterburg am Klopeiner See und wird auf ihrer Querflöte Solis zum Besten geben. „Als Ausgleich zur geistigen Herausforderung“, begann Ruch mit den Kampfsportarten Avcí Escrima und Avcí Wing Tsun. In letzterer Disziplin schaffte sie als erste Frau Österreichs den Lehrergrad. Konzert: Freitag, 20 Uhr in der Pfarrkirche St. Kanzian, Eintritt 8 Euro



Kontrastreich: Ruch ist Kampfsportlehrerin und Flötistin KK/RUCH

Unsere beste Tennisspielerin in Aktion: Sabrina Britzmann, Jg. 2005-8B



Peter ist auch Geschäftsführer und Anbieter eines Lerncamps. (siehe rechts)

BrainSports HOME INFOS

„Lernen in Kombination mit Sport ist einfach genial.“

<http://www.brainsports.at>

Brainsports Sport- und Lerncamps

Hier könnte statt dieses Lückenfüllers auch ein Bericht über dich stehen. Der Absolventenverein ist allseits bereit, das nunmehr über 2000 AbsolventInnen große Netzwerk zu nützen, um Ankündigungen, aber auch Werbeeinschaltungen zu platzieren.

SIE MACHEN SICH SORGEN UM DAS GELD DER ANDEREN ...



Ganz links im Bild: Mag. Gabriela Lobnig, Jg. 1981-8D, Leiterin des Private Banking Bereichs bei der Kärntner Sparkasse hier bei einer Telefonstunde der Kleinen Zeitung, wo sie besorgten Anlegern Trost spendet und vor einem Panikanfall warnt.
Links: Mag. Bernhard Melischnig, Jg. 1996-8C, ist seit 15.7.2008 Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der Hypo-Leasing Kroatien, wo er rein "zufällig" auf den besten "Bekanntem" Markus Ferstl traf...



Dr. Arno Ruckhofer, Jg. 1985-8A, Kassaprüfer des AVG, hier bei einem seiner Fernsehauftritte. Thema: Privatkonkurse.



Links im Bild : **Die derzeitige Kasse des AVG ...**
Von wem stammt der nachdenklich-heitere Doppelsatz:
"Die Phönizier haben das Geld erfunden, aber warum so wenig?" ?
Richtig geraten, von Johann Nestroy. Und der ist ja jedem/r "allgemein gebildeten" Absolventen/in aus der Schulzeit wohlbekannt!

SIE LEBEN VOM SCHREIBEN FÜR ANDERE ...

LEITARTIKEL
Wie auch Sie von der nächsten Teuerungswelle profitieren
Wer als Verbraucher zahlt, bekommt sein Geld als Anleger zurück.
Zum Herbst werden wir Preissteigerungen zwischen vier und sechs Prozent am europäischen Markt durchsetzen müssen. Höflich, wie Kurt-Ludwig Gutberlet, Chef des Haushaltsgeräte-Konzerns Bosch Siemens, da erklär-
THOMAS CIK
solcher in einem mächtigen Verbund, der Einsparungen bei den Mitarbeitern und Effizienz verlangt, Interesse an hohen Dividenden hat und auch einen Konzern dazu zwingt, die Verbraucherpreise anzukurbeln, damit in der nächsten Jahresbil-

Thomas, Jg. 2001-8B, eben zum Mag. sponsiert (wir haben berichtet) und jetzt schon Leitartikler in der Kleinen Zeitung. Gratulation! Er ist übrigens auch leidenschaftlicher Blasmusiker und hatte beim diesjährigen Bleiburger Wiesenmarkt auch als Conferencier der Jauntaler Trachtenkapelle einen starken Auftritt.
Kleine Anmerkung: So richtig profitiert habe ich bisher von der Teuerungswelle noch nicht, ich hoffe das aber für den AVG! (pemi)

Larissa, Jg. 1998-8A, ist Chefredakteurin des 14-tägig und in ganz Österreich erscheinenden Magazins Weekend.
Wer kennt die Dame auf dem Titelbild?



Kommentar



Dr. Larissa Herzog-Sternath
Chefredakteurin

Bis oben hin Zugepflastert

Man kann sich ihnen nicht entziehen. Sie verfolgen einen in der Stadt und am Land. Die Rede ist von den ach so geliebten Wahlplakaten, die in Zeiten jeden großen Urnengangs aus dem Boden sprießen, wie die Schwammerln im Wald. Wehren hilft nichts! Abmontieren auch nichts – das ist wieder strafbar. Die einzige Wahl, die man hat, ist wohl das innere Auge zu schließen, die Slogans, so aggressiv sie auch sein mögen, einfach an sich abprallen zu lassen. In der ersten Woche liest man sie vielleicht noch, in der zweiten Woche ärgert man sich noch über sie – und in der dritten Woche werden sie schlicht ignoriert. Hierbei sind sich auch die Meinungsforscher einig: Die großflächig gedruckten Slogans haben wenig Wirkung. Plakate seien das „mit Abstand ineffizienteste Mittel“ zur Wahlwerbung. Trotzdem geben die Parteien Unsummen an Euro aus, um den Wähler von sich zu überzeugen. Wer glaubt, die Wahl-Plakatschlacht sei bald vorbei – der irrt. Die Zupflasterung unserer Straßen geht in Kärnten gleich weiter. Denn bis zu den Landtags-, Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen ist es nicht mehr lange hin!

CASH
Mag. Stefan Pirker
Chef vom Dienst
tel: +43/1/856 48-404
email: s.pirker@cash.at

Stefan Pirker
Printmedien im Internet
Die Online-Ausgaben österreichischer Special Interest Zeitschriften, dargestellt an den Beispielen *Autoforum*, *Gewinn* und *Rennbahn Express*

Mag. Stefan Pirker, Jg. 1997-8A, dzt. Chef vom Dienst bei der Handelszeitung CASH, hat auch publiziert, und zwar seine hochaktuelle Diplomarbeit (siehe rechts) - zu erwerben auch über Amazon! Auf S.22 beschreibt er das **Rieplsche Gesetz** aus dem Jahr 1913, das auch für den AVG relevant ist: Kein Instrument der Information und des Gedankenaustausches, das einmal eingeführt wurde und sich bewährte, wird von anderen vollkommen ersetzt oder verdrängt!

Promotion



Simone Sourij wurde am 8. August an der Karl-Franzens Universität in Graz zur Doktorin der gesamten Heilkunde promoviert. Herzliche Gratulation!

Geburten



Mit großem Stolz gebe ich, **Sebastian-Arnold Cebul, Jg. 1993-8A** die Geburt meiner Söhne Patrick und Philipp, geb. 24. Februar 08, bekannt. Sebastian-Arnold ist vielen AbsolventInnen als langjähriger, unermüdlicher und verlässlicher Mitarbeiter beim Maturaball bekannt. Seine Domäne ist die Absolventenbar, die auch am 5.1.2009 wieder gut besucht werden wird.

Scheidungen



Der Hauptgrund für Scheidungen ist und bleibt einmal die Ehe. Auch manche der hier auf dieser Seite (in den vergangenen AVG-Nachrichten natürlich!) publizierten Hochzeiten sind betroffen! Die Redaktion behält sich jedoch vor, diesbezüglich absolut dichtzuhalten! Wir sind ja kein Boulevard-Blatt!

Hochzeiten

SZENEN EINER TOLLEN HOCHZEIT



Ermunternde "Mattitsch-Tipps" für das eben kirchlich gesegnete Brautpaar: "Olli, jetzt hast es lebenslänglich!"



Hoppala, na so was! Iris, man soll sich halt den Bräutigam nicht stehlen lassen und ihn dann mit solchen Spielchen auslösen müssen!



DI Dr. Erich Staudegger (1988,8B) und DI Maria Staudegger haben am 3. Mai 2008 in der Pfarrkirche zu Trencin in der schönen Slowakei geheiratet. Trauzeuge des Bräutigams war sein Bruder Volkmar Staudegger (1982, 8A). Im Foto ist das junge Ehepaar vor dem Liebesbrunnen auf der Trenciner Burg zu sehen. Der Absolventenverein wünscht dem jungen Brautpaar alles Gute.

P.b.b.

02Z033655S

Am 20.9.2008 war es so weit. Nach ausreichender Probezeit und reiflicher Überlegung trauten sich **DI Oliver Lampl, Jg. 1998-8C** und Mag. Iris Lampl (Bachler) aus dem "3-Mäderlhaus Bachler", deren Schwestern Birgit (1996) und Marina (2005) an unserem Gymnasium maturierten. Es war ein Tag der "Hochzeit", der seinem Namen alle Ehre machte, vom Anfang in Bad Eisenkappel an (siehe Bilder oben), über die schöne Trauzeremonie bis hin zum Hochzeitsmahl im Sablatnighof. Der Absolventenverein schließt sich den besten Wünschen der ca. 120 geladenen Gästen an!